Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 1 (1928)

Artikel: Die solothurnische Territorialpolitik von 1344-1532
Autor: Amiet, Bruno
Kapitel: Einleitung
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-322402

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einleitung.

Am Ende des Mittelalters erwarben einige in der heutigen Schweiz liegende Städte ein Territorium. Wie im alten Griechenland und im mittelalterlichen Italien bildeten sich Stadtstaaten, die zwar nicht jene kulturelle Bedeutung wie Athen, Venedig und Florenz hatten, wohl aber eine größere Lebenskraft besaßen. Immer wieder retteten sie ihre Unabhängigkeit aus kritischen Zeitläufen und bewahrten sie bis in unsere Tage hinein.

Die Voraussetzungen einer Territorialpolitik nach 1300 waren in der Schweiz von mannigfacher Art: Das Reich war infolge der Zersplitterung der staatlichen Gewalten zu schwach geworden, um das Aufsteigen partikularistischer Mächte zu verhindern; der Aufschwung der städtischen Finanz siegte über die veraltete Naturalwirtschaft des auch sonst unökonomisch lebenden Adels; zudem konnten die schweizerischen Städte die glückliche Lage am Rande des alten Deutschland ausnutzen; ferner standen ihnen bedeutende eigene militärische Hilfsmittel zur Verfügung; die ganze kommunale Bewegung erhielt ihren festen Rückhalt in der Anlehnung der Städte an die Waldstätte.

Die Tatsache jedoch, daß Gemeinwesen, die schon damals großes Ansehen genoßen, wie Chur, St. Gallen, Winterthur, Neuenburg, Lausanne und auch Genf, keine Territorialpolitik treiben konnten, wenigstens nicht mit Erfolg, zwingt uns zu einer eingehenden Untersuchung der besondern Verhältnisse, unter denen eine Stadt Erfolg hatte und haben konnte. Solothurn gehörte nun zu jenen glücklichen Orten, die Land und Leute und die staatliche Macht darüber zu erringen vermochten. Die Autonomie Solothurns und seine Beziehungen zu Bern ermöglichten in erster Linie den Solothurnern die Bildung einer Landschaft. Die Betrachtung dieser beiden Faktoren hat deshalb voranzugehen und wird dann ohne weiteres die Brücke schlagen zur Darstellung der Geschichte der Territorialpolitik.